№ 122. Der 1837.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände,
als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Donnerstag, den 12. Oktober. Dritter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Topographische Chronik Schlesiens.

Merkwürdige Dörfer, Burgen und Bäder Schlesiens.

Loslau, alte und neue Gemeinde, Kr. Loslau, dicht bei der Stadt Loslau, jene zählt 60 Einwohner, 9 Häuser, 1 Vorwerk, 2 Wassermühlen; diese 180 Einwohner, 25 Häuser, 1 Vorwerk und 1 schönes gräfliches Schloß mit Thiergarten.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Hussiten.

Historisch-romantische Erzählung aus der Zeit der Hussiten-Kriege in Schlesien, von Ferdinand Schreiber.

(Fortsetzung.)

Es war schon finster, als sie am dritten Tage das Städtchen Lassow erreichten. Die Stadtthore waren geschlossen, die Mauern mit Wachen besetzt, Alles im Kriegszustande.

»Werda?« rief ein Wächter vom Thurme.

Als Schimoni seinen Stand und Namen gesagt hatte, und Einlaß forderte, hörte er deutlich ein höhnisches Gelächter, welches jedoch auch den Ohren der Jungfrau nicht entgangen war. —

»Herr Ritter,« sprach sie, »mir wird so bange, führet mich, ich bitte Euch, um der Liebe willen, zu meinem Vater, nach Ottmachau!«

»Elsbietha,« entgegnete dieser, »wie kann Dir in meiner Nähe, in der Nähe meines lieben Vaters bange werden? Geliebtes Mädchen, hier am Ziele wiederhole ich, was ich längst fühlte und Dir zu verstehen gab, — ewig werde ich Dich lieben und treu beschützen.«

»Diese Thürme gähnen mich an, wie zwei Riesen, die ihr Opfer verschlingen wollen.«

Schimoni fühlte ihre Angst, — sie schmiegte sich fest an ihn, — er hörte die starken Schläge ihres Herzens — da öffnete sich das Thor, und als hätte sie die Hölle ausgespieen, umringte das liebende Paar, welches ohne Bedeckung war, ein Haufen vermummter Knechte.

»Hölle und Teufel, was ist das!?« rief Schimoni erstaunt, ehe er aber sein Schwert zur Vertheidigung ziehen konnte, lag er entwaffnet am Boden, die Jungfrau ihm entrissen, und Beide in zwei Thurmgefängnisse getragen. Dies Alles war das Werk eines Augenblickes. —

4.

Die geheime Berathung über das künftige Loos des Bürgermeisters, wobei Herzberg und Stange das Wort führten, und Letzterer nicht undeutlich zu verstehen gab, ihm gehöre ohne alle Wahl die erledigte Stelle, wozu die meisten der Anwesenden stimmten, war geschlossen.

Mit verstellter freundlicher Miene gesellte sich Herzberg auf dem Heimwege zu Stange, ehe sie aber die Wohnung erreichten, stieß Herzberg seinem Gegner Stange ein Messer ins Genick, daß er lautlos zusammensank, gab ihm noch einen Stich in die Brust, daß er das Leben gänzlich aushauchte, dann eilte er, das Messer stecken lassend, auf Umwegen nach seiner Wohnung.

»Dieser wäre also beseitigt,« sprach der Mörder zu sich selbst, nun bleibt noch einer, — zittre nicht, Herzberg, bald fallen die schweren Berge ganz von Deinem Herzen. — Ein thatenreicher Abend, herrlich, herrlich. — Schimoni und seine Hussitin, das schöne Kind, kamen mir grade zu gelegener Zeit nun sind mir alle Wege frei, alle Thüren stehen mir offen, Alles zeugt gegen Gunthar, und damit nicht seine Zunge Erbarmen beim Pöbel suche, soll auch sein Haupt fallen. — Glücklicher Augenblick, wo ich ungesehen das Messer aus seinem Zimmer stahl; Du, ja nur Du, Gunthar, hast von nun an aus Eifersucht Deinen Nebenbuhler Stange ermordet, er war beim

Volke beliebt, Dir steht der gewisse Tod zu. Wie ist mir denn aber, grade als ob Gespenster von allen Seiten mich anglotzten, und mit den stechenden Augen mich durchbohren wollten, ich sehe, mein Zimmer wird mir zu enge, überall erblick' ich Todtenschädel — hu, mich friert, will mich erholen, erwärmen, wo? — bei der schönen Hussitin, — sie ist jung und feurig; ist es auch Sünde, mit solcher Ketzerbrut umzugehen, was schadet es mir, die Wache soll wähnen, ich bereite sie zum wahren Glauben vor.«

Wie von Furien gepeitscht lief er durch die Straßen, dem Thurme am Thore zu, wich geflissentlich der Stelle aus, wo Stange noch in seinem Blute lag, und es fiel Zentnerschwere von seinem Herzen, als er einen seiner Mitverschworenen erblickte, einen Knecht, welcher die Schlüssel zu den Thurmgefängnissen verwahrte. —

* * *
* * *

In einem geräumigen Gewölbe, von einer Lampe spärlich erleuchtet, lag Elsbietha auf einem harten Strohlager, die Halmen unter ihrem Kopf waren feucht von den vielen Thränen, die aus ihren Feueraugen geflossen waren, sie schlummerte nur leise. —

Sie hatte hin und her gesonnen, was diese harte Behandlung zu bedeuten habe; sie hatte nicht gesehen, wie Schimoni war gefesselt worden.

Sie suchte sich zu überzeugen, daß Schimoni unschuldig an dieser That sei, und doch schien es immer, als ob sie ihn eines gräßlichen Verrathes sollte schuldig denken. War seine Liebe rein und fleckenlos, entsprossen aus den Tiefen seines guten Herzens, was bewog ihn, sie so herabzusetzen, an einem Orte, den er seine Vaterstadt nannte. Sie sann unter hervorquellenden Thränen lange nach, und fand endlich, daß der Unterschied der Religion wohl die Ursache von allem dem seyn könnte, daß er den Schritt, den er in Liebe gethan, bereut, und sich von ihr losgerissen habe.

»Beruhige Dich, armes Herz,« sprach sie seufzend, »Du trautest dem schönen Bilde, fandest Liebe, — Liebe und ihre unaussprechlichen Freuden, o wie liebte ich ihn, selbst als er mich seine Gefangene nannte, wie lieblich klang das Wort aus seinem Munde, er hatte mich, mein Herz gefangen, es klopfte so stark dem seinigen entgegen, der Himmel seiner Augen war ohne Wolken, die Sternlein schwammen so hell im klaren Krystall, die Worte, die über seine Lippen flossen, waren so wonniglich, er versprach, Alles mit mir zu theilen — nun weine ich, von finsterm Gram umfangen, in diesem Kerker, o Jüngling, Du liebtest mich nicht, Du hättest mich sonst nicht verlassen — horch, die Thüre rasselt, er kommt gewiß, er liebt mich noch!«

Geflügelt sprang sie vom Lager auf, und eilte der Thür zu, taumelte aber zurück, als ihr Herzbergs verstörte Züge entgegentraten.

Sie faßte sich aber bald, strich sich die seidenen, blonden Locken von der weißen Stirn, und trat mit Muth und Würde ihm entgegen.

»Wer Ihr auch seid,« sprach sie, »schicket Euch mein Herr und Gebieter Schimoni, so saget ihm, um der Liebe willen soll er mich aus diesem feuchten Kerker befreien, das Lösegeld bestimmen, sei es noch so hoch, mein Vater wird es ihm nicht verweigern. Geht, verlaßt mich.«

»Ihr sprecht in einem sehr gebieterischen Tone,« entgegnete Herzberg, »ich bin Euer Gebieter, Schimoni und Ihr meine Gefangenen.«

»Schimoni gefangen?« rief sie unter Thränen, »so that ich ihm Unrecht, leichter wird mein Herz, fester meine Liebe, er athmet für mich.«

Dieses sprach sie leise, indem sie das Gesicht mit den schneeweißen Händen bedeckte, dann fuhr sie in dem früheren Tone fort:

»Was bewog Euch, uns fest zu halten? Seid Ihr ein Räuber, so wird Euch gelegen seyn, wenn Ihr des Goldes eine große Menge zum Lösegeld erhaltet. Ich bin Elsbietha, Tochter des Hussiten-Anführers Kralowitz, war Schimoni's Gefangene, jetzt die Eure, bestimmet daher die Menge des Goldes.«

»Um den Preis Eurer Liebe gebe ich Euch frei,« entgegnete Herzberg.

»Frecher Räuber,« sprach die Zornglühende, »wage nicht, zu fordern, was selbst ein Gott nicht dem Erdenkinde rauben kann; fordert Verachtung, denn in vollem Maaße gebührt sie Euch!«

Herzberg erblaßte vor Wuth.

»Ketzerdirne,« rief er, »Deinen frechen Muthwillen werde ich Dir schon benehmen, Du sollst erzittern und wissen, daß nur der Tod im Stande ist, Dich aus meiner Gewalt zu reißen!«

Er sah; daß es in dieser Stimmung der Gemüther rathsamer sei, sie zu verlassen, auf einen besseren Zeitpunkt hoffend. —

Elsbietha antwortete nicht mehr, ihr Muth war gebrochen.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Ein eigener Schlag Menschen.

Auf der großen Reise durch's Leben trifft man oft einen Haufen possirlicher Köpfe an, die bei aller ihrer Einfalt und all' ihrem Alltagsverstande sich Wunder was dünken, und eine Menge von groben Fußangeln, Schlingen und Fallen zeigen, die kein Mensch umgangen haben würde, wenn sie nicht darauf aufmerksam gemacht hätten; kurz, in deren Gesellschaft man nicht zwei Minuten zubringen kann, ohne einen klugen Streich aus ihrer Fabrik anhören zu müssen.

»Ja, das war ein verfluchter Handel,« hörte ich einen schuftigen Winkelkonsulenten, der schon Manchen zum Meineide verleitet haben mag, erst neulich erzählen, »das war ein

verfluchter Handel; wäre ich nicht gewesen, so ging die ganze Sache schief, und der **macher X** mußte Unrecht haben. Ich sagte ihm aber gleich, woran das Ding liege, und daß er blos einen Zeugen nöthig habe, der die Zahlung der streitigen Summe gesehen haben wolle, und daß er im Nothfalle selbst ein kleines Eidchen riskiren dürfe, und seht einmal, das Ding ging! Der **meister gewann seinen Prozeß und ich ein gutes Trinkgeld.— Es ist, ohne Ruhm zu melden, nicht der erste und letzte Prozeß, bei dem ich meine Hände im Spiele gehabt und manchem Juristen zu schaffen gemacht habe. Freilich darf ich nicht öffentlich praktiziren, allein man muß pfiffig seyn. Kann man nicht im Stillen seine Rathschläge verkaufen?«

»Ich will ein Hundsfott meines Namens seyn!« ruft ein Anderer aus, der sich des Branntweins durch die Augen entledigt und dann unter vielen Schwänzeleien gegen sich selbst über die Regierung und über Mangel an Gerechtigkeit klagt, obwohl er gerade diesem Mangel an strenger Gerechtigkeit, wenn er anders stattfindet, seine ganze Existenz zu verdanken hat. »Mich soll der Teufel in neun und neunzig Millionen Granatstücke zerreißen; wenn ich Obrigkeit wäre, es sollte gewiß anders aussehen; an jeder Ecke müßte ein Galgen stehen, an welchen ich alle die hängen ließe, die mir nicht pariren wollten! Das wäre doch noch Gerechtigkeit! Was machte ich mit dem Wirthe meines Nachbars? Der Kreuz-Millionen-Hund kommt zu diesem, um ihn wegen rückständiger Miethe zu mahnen. »Nachbar,« sage ich, »schmeißt den niederträchtigen Kerl die Treppe hinunter; so ein Schlenkel will sich mausig machen?« Mein Nachbar, nicht zu faul, folgt meinem guten Rathe, und hast du nicht gesehn, hops haps hops, turkelt der Kerl rücklings die Treppe hinunter, daß ich denke, er muß sich alle Knochen im Leibe zerbrechen. Das war ein Spaß! Mir hätte mein Nachbar freilich so was nicht anthun dürfen; aber so ein Maulaffe, wie sein Wirth, dem geschieht's ganz recht. Meinetwegen mag er klagen. Ich habe nichts gesehen.«

Wenn es nun aber nicht ging, wie hilft sich dieser Schlaukopf? —

»Nun,« brüllt er, »da möchten einem sechs und sechzig Schock Donnerwetter auf den Kopf fahren! Das Ding ist verzweifelt, da muß etwas so und so gewesen seyn. Ja, ja, ganz richtig. Der Y** hätte nur den *** gleich die Treppe hinunterwerfen sollen, so wäre es gleich gegangen.« ꝛc.

Auf diese Weise zieht er sich unter den fürchterlichsten Flüchen aus der Schlinge.

Leute dieses Schlages wollen Alles wohlfeiler und besser eingekauft, und sich in Allem weit klüger vorgesehen haben, als Andere. Man muß es blos ihrer Dummheit zuschreiben, wenn sie durch Hervorheben ihrer Pfiffigkeit unsers Schadens spotten.

»Ja, mir wollte er es auch so machen, aber ich war ihm zu hell.«

»Ja, bei mir kam er blind.«

»Nein, wer mich betrügen will, muß früher aufstehen!«

»Guter Freund, da kennen wir mich noch nicht.«

»Er wollte mir spioniren, aber da fand er seinen Mann.«

Alles sehr bekannte Wendungen solcher schlauen Köpfe.

In ihren Gesellschaften ziehen sie oft ihre Bekannten bei Seite, stellen sich vor sie in eine überredende Lage, machen sich bald klein, bald groß, halten den Finger vor die Nase, fechten mit den Händen, zählen an den Fingern, schnalzen mit dem Daumen und fahren endlich mit einem »Kick kick kick« ab, vermuthlich, weil in der Erzählung wieder einmal ihre Klugheit siegte.

Solchen Leuten Rath zu ertheilen, ist eine undankbare Arbeit. Sie haben Alles schon überlegt, Alles schon versucht; man kommt viel zu spät. Müssen sie uns ja recht geben, so können sie uns doch die Ehre der Erfindung nicht überlassen.

»Das war auch meine Meinung.«

»Das habe ich auch schon gedacht.«

»Das war's eben, was ich sagen wollte.«

In keiner Rede oder Erzählung vergessen sie, wenigstens mit einigen Worten ihrer Einsicht und Schlauheit ein Opfer zu bringen, z. B.:

»Ich, der ich gerade nicht auf den Kopf gefallen bin, — der nur mit einem halben Auge sehen darf« u. s. w.

Sie sind stets die ersten, welche die Zukunft enträthseln und künftige Ereignisse voraussehen wollen. Ihre Weisheit macht sie zu Aerzten, Kritikern u. s. w.; sie theilen daher selbst Tropfen und Pflaster aus; sie wissen genau zu sagen, daß der zweite Theil der Predigt kürzer war, als der erste, was doch eigentlich nicht hätte seyn sollen; daß der Prediger, als er auf die Unbarmherzigkeit zu reden kam, keinen Andern, als Den und Den gemeint hat u. dgl.

Vorzüglich scheint Rechtsgelehrsamkeit ihr Fach zu seyn; freilich sind sie nicht Alle so durchtrieben, wie der am Anfange erwähnte Winkelkonsulent, aber unter ihnen werden selten welche zu finden seyn, die nicht, wenn sie mit einem Rechts-Anwalt Geschäfte haben, diesen mit ihren eigenen Meditationen und Speculationen auf ungestüme Weise berennen. Die ganze Gerichtsstube lacht über ihre mündlichen Vorträge, aber das kümmert sie nicht; wissen sie doch am Besten Prozesse zu führen! — (G.)

Witzbolde eigener Art.

Unter die widerwärtigsten Menschen gehören unstreitig Diejenigen, welche es für das Kennzeichen eines großen Geistes halten, wenn sie über Gegenstände der Religion, wie über die gewöhnlichsten Dinge, witzig werden, und durch Spöttereien über die religiöse Ueberzeugung Anderer, und durch angeblich unwiderlegliche Gründe hier und da Zweifel und Scrupel bewirken können.

Solchen Menschen ist es ganz gleich, wo und in wessen Gegenwart sie ihrer Spöttelsucht den Zügel schießen lassen; im Weinhause, wie im Bierlokale, vor gebildeten, wie vor ungebildeten Zuhörern kramen sie ihre vermeintliche Weisheit mit einem Eifer aus, der einer bessern Sache werth wäre, und lachen selbstgefällig laut auf, wenn sie einen Einfältigen durch ihre Sophismen in Verwirrung gesetzt haben. Sie scheuen sich nicht, das Heiligste und das, was dem armen Sterblichen hienieden die größte Beruhigung zu gewähren pflegt, die Auferstehung, die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele zu profaniren,

und halten sich für unüberwunden, wenn die Zuhörer nichts auf ihr Gespött zu erwidern wissen.

Da sitzt nun der ungebildete Mann, den seine Eltern und Lehrer aus der Bibel den besten Trost in den Anfechtungen des Lebens schöpfen gelehrt haben, und hört dem Spötter zu, der den ehrwürdigsten Dingen eine lächerliche Seite abzugewinnen weiß. Er wartet die Disputation ab, und geht dann unwillig nach Hause. Am nächsten Abend kommt er wieder, und da in der Gesellschaft dergleichen Spöttereien beliebt sind, verliert sich bei ihm nach und nach der anfängliche Unwille; er fängt zuletzt selbst an, die ihm sonst ehrwürdigen Dinge lächerlich zu finden, spöttelt gelegentlich selbst mit darüber, und nun ist er auf dem Punkte, auf welchen ihn sein leichtfertiges Vorbild bringen wollte. —

Müssen solche Spötter ja einmal die Kirche besuchen, so können sie unmöglich mitsingen oder andächtig seyn. Sie gaffen, sie lachen, sie plaudern, je nachdem sich ihnen Gelegenheit zu dem Einen oder dem Andern darbietet. Den schlechten Prediger machen sie öffentlich lächerlich, und über den guten bringen sie, eine Prise Tabak nehmend, allerlei Witzeleien zum Vorschein, z. B. es sei Schade, daß der Mann kein Schauspieler sei, er würde als solcher viel Epoche machen, und dergleichen fades Zeug mehr.

Eine andere, minder bösartige, aber dessen ungeachtet ebenfalls tadelnswürdige Sorte von Spöttern sammelt mit allem Fleiße Predigergeschichten, und wenn sie hier und da eine Schwäche an einem sonst hochachtbaren Geistlichen hat erschnappen können, so ruht sie nicht eher, als bis sie die ganze Stadt in Athem gesetzt, und sich selbst durch Persiflage, Parodie oder andere Arten des Spottes an Jenen gerächt hat. Solche Leute scheinen sich unübertrefflich witzig zu seyn; verständen sie jedoch, daß wir weder in der Zeit des Aristophanes leben, noch dessen Publikum haben, so würden sie vermuthlich ihren hehren Witz auf eine passendere Gelegenheit verschieben. Allein das geschieht nicht, es würde ja dem Zuhörer und resp. Leser sonst auf seiner Bierbank an Stoff zu nützlichen und reellen Betrachtungen fehlen.

Betrachten wir solche große Geister bei Licht, wie erscheinen sie? Still, still! wir sind keine Plappermäuler! Aber hörst Du die verspottete Gottheit auf dem Donnerwagen daherfahren, siehst Du den Spötter auf dem Sterbelager liegen, dann nimm Dir die Mühe, und frage die tiefsehenden Männer, die großen, hellsehenden, aufgeklärten Männer um ihr Glaubensbekenntniß! Wenn ihr Zittern es zuläßt, werden sie Dir Rede stehen. — δ.

Miscellen.

(Etiquette.) Der Cavalier Baltasar Castiglione, der bei der Kaiserkrönung Karl V. zu Aachen, im Jahre 1519, anwesend war, schreibt dem Kardinal Libiena unter anderem Folgendes darüber: „Bei dem Einzuge des neu erwählten Kaisers in die Stadt, waren die Abgesandten aller christlichen Potentaten zugegen. Nur die des Papstes und des Königs von England fehlten, weil sie hinter den deutschen Fürsten hätten gehen müssen, und dadurch der Würde ihrer Regenten was zu vergeben glaubten.“ —

Ein junger Geistlicher zu Bologna hat eine neue Dampfmaschine erfunden, welche auf allen Gattungen von Straßen ohne den mindesten Anstand als Locomotiv angewendet werden kann. Drei von ihm öffentlich angestellte Probefahrten haben ein tadelloses Resultat geliefert.

Man lies't in einem englischen Blatte vom 5. September: „Der Bailief von Selkirk (in Schottland) setzte sich Mittags zu Tische in Beinkleidern von der Wolle, die früh noch auf dem Leibe eines Schaafes gewesen war. In der kurzen Zeit von elf Stunden war die Wolle von dem Schaafe geschoren, gewaschen, gefärbt, gesponnen, gewebt und in Beinkleider verwandelt worden. — Eine neue Wollenzeugfabrik bei Selkirk wurde durch dieses Wunder der Industrie eingeweiht.“ —

In Paris wird seit einigen Tagen ein eleganter Wagen mit zwei schönen Schimmeln, einem prächtigen Kutscher und Bedienten, beide gepudert, allgemein bewundert. Dieser Wagen von ungewöhnlicher Form fährt weder einen Gesandten, noch eine Herzogin, noch einen Banquier, noch einen reichen Emporkömmling, er transportirt blos die — englische Schuhwichse des Herren Robertson und Comp.

So sind nun die Menschen. Als man in Spanien die Diligencen einführen wollte, verbrannte der Pöbel die ersten dieser Wagen, und zwar wegen der Maulthiertreiber, die durch diese Einrichtung zu Grunde gerichtet werden könnten. Später, als man ein Dampfschiff auf dem Guadalquivir sah, zerschlug man die Maschine, und zwar wegen den Diligencen, welche durch die Dampfböte verdrängt werden sollten. Bei dem ersten Worte, das jetzt in Spanien von Eisenbahnen gesprochen wurde, gab ein großer Theil der Einwohner ihren Vorsatz zu erkennen, die Anlegung solcher Bahnen nicht zu dulden, weil sie der Dampfschifffahrt nachtheilig seyn könnte.

Die Weltverbesserer.

Schöner die Welt zu gestalten, den Klüglingen scheint es ein Leichtes; Aber sie rechnen zur Welt nie wohl ihr eigenes Selbst.

Theater-Repertoir.

Donnerstag, den 12. Oktober: „Zu ebener Erde und erster Stock,“ Lustspiel mit Gesang in drei Aufzügen von Johann Nestroy.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal oder 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.